MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 138. Freitag den 16. Juni 1843.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 47 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „**Schlesische Chronik**", ausgegeben. Inhalt: Korrespondenz aus Liegnitz, Sprottau, Görlitz, Stroppen, Glatz, Rosenberg.

Inland.

Berlin, 13. Juni. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Sergeanten Sandow vom 24sten Infanterie-Regiment und dem Wallmeister Jordan in Küstrin das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; und den seitherigen Ober-Regierungs-Rath, Freiherrn von Manteuffel zu Königsberg, zum Vice-Präsidenten der Regierung zu Stettin zu ernennen.

Abgereist: Se. Durchlaucht der Prinz Karl Biron von Kurland nach Frankfurt a. d. O.; der Bischof von Kulm, Dr. Sedlag, nach Karlsbad; Se. Excellenz der Herzoglich Anhalt-Dessausche Wirkliche Geheime Rath und Regierungs-Präsident Dr. von Morgenstern, nach Dessau; der Herzoglich Sachsen-Koburg-Gothasche Ober-Hof-Marschall von Wangenheim, nach Gotha.

* **Berlin**, 13. Juni. Es herrscht jetzt in unserer Hauptstadt eine tiefe Stille, da der Hof nicht anwesend ist, und sehr viele Einwohner sich bereits in die Bäder und auf Sommerreisen begeben haben. In nächster Woche (21. Juni) erwartet man jedoch bereits Ihre Majestäten wieder in Berlin, und um dieselbe Zeit beginnt auch der Wollmarkt, welcher viele tausend Fremde nach Berlin zu führen pflegt. Die sanguinischen Hoffnungen, welche man beim Beginn des Frühjahrs für die Wollproduzenten hegte, scheinen sehr herabgestimmt zu sein, und die hiesigen Wollhändler würden es schon für ein günstiges Resultat erachten, wenn sie diesmal die nämlichen Preise erhielten, welche sie im verflossenen Jahre erhalten haben. — Die „Medea" des Euripides soll gleich nach der Rückkehr Ihrer Majestäten im neuen Palais zu Potsdam zum ersten Mal zur Aufführung kommen. — Der General-Musikdirektor Meyerbeer wird noch vor seiner Sommerreise nach Paris die Opern „Faust" von Spohr und „der fliegende Holländer" von Wagner, welche bereits unter seiner Leitung einstudirt werden, zur Aufführung bringen. Meyerbeer's Eifer, mit welchem er seinem Berufe vorsteht, findet allgemeine Anerkennung. — Die regnerische Witterung dauert in hiesiger Umgegend fort; sie ist zwar der Vegetation im sandigen Erdreiche außerordentlich günstig, dürfte aber auf die Dauer dem niedrig gelegenen und sonst fruchtreichen Boden schädlich werden.

(Offizielle Mittheilung.) In einem übrigens im ruhigen Tone der Ueberzeugung geschriebenen Artikel der Rhein- und Mosel-Zeitung wird die Meinung geäußert, daß nach der Publikation des neuen Strafgesetzbuches in jedem Landgerichtsbezirke jährlich vielleicht nur Ein zur Competenz der Geschwornen-Gerichte gehöriger Fall vorkommen würde, woraus sich dann später von selbst die Nothwendigkeit ergeben dürfte, im Interesse der Rechtspflege dies Institut überhaupt aufzuheben. Diese Behauptung bedarf der Widerlegung. Nach dem Entwurf des Competenz-Gesetzes gehören, mit Ausnahme der Staats-Verbrechen, alle Verbrechen vor die Geschwornen Gerichte, wegen deren möglicherweise auf eine höhere als fünfjährige Freiheitsstrafe erkannt werden kann, in denen also das gesetzliche Straf-Maximum nicht auf eine höchstens fünfjährige Freiheitsstrafe beschränkt ist, sondern über dieses Maß hinausgeht. Es gehören also namentlich die vielen Fälle zur Entscheidung der Geschwornen-Gerichte, in welchen das Gesetz eine zwei- bis zehnjährige, oder eine fünf- bis fünfzehnjähre Freiheitsstrafe angeordnet hat, da ja in allen diesen Fällen möglicherweise auf eine höhere als fünfjährige Freiheitsstrafe erkannt werden kann. Geht man nun mit Rücksicht auf diese Grundsätze die einzelnen Straf-Bestimmungen des Entwurfs durch, so ergiebt sich, daß alle irgend schwere Vergehungen wider das Leben und die Gesundheit, wider die Freihlit, wider die Sittlichkeit und wider das Vermögen, ingleichen die schweren Fälle des Duells, so wie die schweren gemeingefährlichen Verbrechen, wie Brandstiftung, Ueberschwemmung u. s. w. vor die Geschwornen-Gerichte gehören. Von den Verbrechen wider das Eigenthum sind es insbesondere die Fälle des schweren Diebstahls, wie z. B. der Diebstahl mittelst Einsteigens, Einbruchs oder Nachschlüssel (§ 407), der Diebstahl mittelst Gewalt an Personen oder mit anderen Worten der Raub (§ 437), die schweren Fälle der Erpressung (§ 443), die Münzverbrechen (§ 457), die qualificirte Fälschung (§ 465) und der betrügerische Bankerutt (§ 481), welche der Competenz der Geschwornen-Gerichte unterworfen sind. Sogar der einfache Diebstal, die Unterschlagung, der Betrug und die einfache Fälschung gehören vor die Geschwornen-Gerichte, wenn der Angeschuldigte wegen dieser Verbrechen sich im dritten Rückfalle befindet (§ 415, 427, 451, 467). Bei dieser Lage der Sache sind wir der Meinung, daß die Competenz der Geschwornen-Gerichte in der Folge eher vermehrt, als vermindert werden dürfte. — Auf die übrigen, in dem Artikel enthaltenen Bemerkungen in Betreff der Competenz der Rheinischen Gerichte nach Erscheinen des neuen Strafgesetzbuchs werden wir später zurückkommen. (Trier. Z.)

Auf außerordentlichem Wege ist hier die Nachricht eingegangen, daß die in Schwerin versammelten Landstände am 12. d. die Propositionen der Regierung, die Anlage der Eisenbahn-Verbindung zwischen Berlin und Hamburg betreffend, mit der ansehnlichen Majorität von 145 gegen 17 Stimmen angenommen haben. (Berl. N.)

Stettin, den 12. Juni. Zu unserm, kalendermäßig am 16ten d. M., beginnenden Wollmarkte, trafen gestern die ersten Zufuhren ein und halten solche heute an. Auch haben sich bereits viele Käufer eingefunden, und würde das Geschäft sicherlich schon lebhaft begonnen haben, wenn nicht seit gestern stark regnigtes Wetter eingetreten wäre, wodurch das Oeffnen der Wollsäcke im Freien und das Besehen der Wolle behindert wird. Einstweilen soll erst ein Posten guter Mittelwolle bereits verkauft worden sein, und zwar zu einem, um eine Kleinigkeit höheren Preise, als der im vorigen Jahre dafür bezahlte. — Wie man aus Landsberg vernimmt, ist der dort abgehaltene Wollmarkt ziemlich rasch beendigt worden. Das zugeführte Quantum war geringer, als das der früheren Märkte. Käufer wollten nicht über vorigjährige Preise bewilligen, und ist theilweise zu diesen gekauft, theilweise aber bis $2\frac{1}{2}$ à 3 Thlr. pr. Centner mehr bezahlt worden. (Berl. Z.)

Stettin, 13. Juni. Se. Majestät der König wohnten gestern dem Gottesdienste mit der in die St. Johanniskirche eingepfarrten Garnison-Gemeinde bei, hielten dann die Parade ab und geruhten darauf, große Mittagstafel zu geben, wozu die Notabilitäten vom Militair und Civil zugezogen zu werden die Ehre hatten. Nachmittags gegen 5 Uhr machten Se. Königl. Majestät auf dem reich geschmückten Schleppschiff „Borussia" des mit den Musik-Chören der Garnison besetzten Dampfschiffes „Matador", von noch 5 andern hier befindlichen Dampfschiffen begleitet, eine fast zwei Meilen lange Spazierfahrt auf der Oder. Sämmtliche auf diesem Strome liegenden Fahrzeuge flaggten und waren festlich geschmückt und eben so wie die angrenzenden Ufer mit Tausenden von Bewohnern Stettins und seiner Umgebung besetzt, welche den geliebten Landesvater mit einem Hurrah, begleitet vom Donner der hier und da aufgestellten Kanonen, begrüßten. Leider war das Wetter dieser Fahrt nicht günstig, denn ein ziemlich starkes Gewitter mit heftigem, lange anhaltenden Platzregen trübte die Freude. Bei der Rückfahrt klärte sich indeß das Wetter auf und kein Tropfen Regen störte mehr die allgemeine Lust. Bei dem Dorfe Gotzlow legten sämmtliche Dampfschiffe an; Se. Majestät geruhten, einer Allergnädigst angenommenen Einladung der hiesigen Kaufmannschaft zufolge, sich zu Wagen nach dem unweit entlegenen Juloberge zu begeben, welcher seit ungefähr Jahresfrist zu einem der reizendsten Parks in der Umgegend Stettins umgeschaffen, eine weitumfassende Fernsicht gewährt. Dort nahmen Allerhöchstdieselben unter einem brillant dekorirten Zelte die Bewirthung der Kaufmannschaft mit einem Thee huldreichst an. Nach einem etwa dreiviertelstündigen Aufenthalte setzten Se. Majestät die Rückfahrt auf der „Borussia" bis zu dem Dorfe Frauendorf fort, wo die hiesigen Handlungsgehülfen ihr jährliches Vogelschießen begingen. Se. Königl. Majestät geruhten auch hier die Landuug zu befehlen und, von einer rauschenden Musik, Kanonendonner, dem neuen und alten Schützen-König und von den Fahnenträgern der Gilde mit geschwenkten Fahnen empfangen, durch ein Spalier der Schützen geleitet, das Königszelt mit Allerhöchstihrer Gegenwart zu beglücken. Gleichfalls hatten Se. Majestät die Gnade, in dem ehrerbietigst überreichten großen Pokale der Schützen-Gesellschaft den präsentirten Ehrenwein anzunehmen und mit eben so erhebenden als herzlichen Worten Allerhöchstihre huldreiche Theilnahme an dem Gedeihen des Instituts und dem damit verbundenen Volksfeste auszusprechen. Eben so thaten Se. Majestät einige Schüsse mit der Büchse nach dem noch auf der Stange befindlichen Wettvogel, worauf Allerhöchstdieselben in der obengedachten Weise und unter gleichem Jubel zurückgeleitet, wiederum an Bord gingen und bei anbrechender Dunkelheit in der Stadt ankamen. Es war ein stolzer, begeisternder Anblick: das Dahineilen der geschmückten und gedrängt besetzten Dampfschiffe auf dem wogenden Flusse; die zahllose Menge derer, welche den geliebten König zu sehen herbeigeströmt waren; das freudige Hurrahrufen, gesteigert durch die herablassenden Begrüßungen Sr. Majestät des Königs, durch anhaltendes Winken mit dem Taschentuche vom Schiffe aus, durch freundliche Worte und Zeichen des Dankes an den verschiedenen Landungspunkten. Aber was dem gefühlvollen Herzen Se. Majestät gewiß eine eben so große Genugthuung gewährt haben wird, als die vielen Beweise der Anhänglichkeit und treuen Gesinnung ist, daß so weit bis jetzt bekannt, auch nicht ein Unfall von Bedeutung den Tag getrübt hat, der als ein hoher Freudentag stets in unserem Gedächtnisse fortleben wird. (Staatsztg.)

Vom Rhein, im Juni. Unter den an einen hohen rheinischen Landtag eingegangenen Petitionen findet sich auch eine, welche das Gehalt der Gymnasiallehrer auf die Summe von 7 — 800 Thalern jährlich beantragt. So sachgemäß und beachtungswerth eine solche Vorstellung ist, da der studirte Schulmann bei seinem mühevollen, eine so hohe Verantwortung involvirenden Berufe, hinsichtlich seines amtlichen Einkommens gegen den übrigen Beamtenstand bei Weitem zurücksteht, so würde dennoch, wenn der Antrag, wie kaum zu bezwei-

feln, bei unserem weisen, alle Lebensverhältnisse überschauenden Monarchen huldvolle Berücksichtigung findet, der Uebelstand nur illusorisch gehoben sein. Durch den Umstand, daß der angehende Schulmann ein sogenanntes Probejahr abzuhalten genöthigt ist, hat sich nämlich eine, in keinem andern Fache gekannte, ganz eigene Praxis gebildet; indem der Gymnasiallehrer, wenn er allen gesetzlichen Anforderungen genügt, erst lange Jahre interimistisch, einstweilen, kommissarisch, provisorisch „beschäftigt" oder ihm, wenn er Glück hat, die „Wahrnehmung" der erledigten Stelle, auf welche er nach Anciennität und Befähigung gesetzliche Ansprüche zu haben wähnt, auf „Widerruf, resp. Kündigung" vorläufig übertragen, oder er endlich „falls der dortige Direktor darauf anträgt" mit halbem Gehalte provisorisch angestellt wird; eine Maßregel, wodurch der Gymnasiallehrer möglichst sein Leben lang von purer Willkür abhängig und zum Personalunterthan seines unmittelbaren Vorgesetzten wird, da er nie erfährt, wann denn eigentlich zu einer wirklichen Anstellung oder Beförderung gesetzlich an ihn die Reihe kommt. Bevor diesem Uebelstande Einhalt gethan, würden dennoch sehr wenige das Glück haben, sich des von Sr. Majestät dem Könige dem studirten Schulmanne bestimmten vollen Gehaltes zu erfreuen.

(Köln. Ztg.)

Deutschland.

Vom Main, 8. Juni. So eben vernehmen wir, daß der amerikanische Staats-Secretair, Hr. Webster, den Auftrag hat, auf seiner außerordentlichen Mission nach Europa die commerciellen Unterhandlungen mit dem Zollverein auf die eine oder andere Weise zum Schlusse zu bringen. Von den Ergebnissen seiner Sendung wird die definitive Erledigung der amerikanischen Tarif-Frage abhängen. Ob Hr. Webster sich selbst nach Berlin begeben, oder ob Hr. Wheaton zu ihm nach London kommen wird, ist bis jetzt noch nicht bestimmt.

(Köln. Ztg.)

Hannover, 9. Juni. Magistrat und Bürgervorsteher sind durch Rescript der Landdrostei aufgefordert, am 13. d. zusammenzutreten, um drei Kandidaten für das Stadtdirektorium zu wählen. An demselben Tage wird auch die Wahl eines Senators an die Stelle des verstorbenen Senators Deicke vorgenommen werden. Die Ernennung des Stadtdirektors aus den drei von den Stadtbehörden dem Ministerium des Innern zu präsentirenden Kandidaten wird wohl nicht durch den Kronprinzen in Vertretung des Königs geschehen, sondern die Entscheidung des Letzteren von London eingeholt werden müssen. (H. C.)

Großbritannien.

London, 6. Juni. Die Indische Post, welche uns die Nachricht von einem neuen Siege bringt und die unbestimmten Gerüchte über Sir C. Napier's Leben widerlegt, hat keine Rechtfertigung von Lord Ellenborough's Politik in Sinde überbracht. Die Schlacht bei Mirpur fand eben so wie die frühere bei Miani gegen furchtbar überlegene Streitkräfte statt, denn die Armee des Emirs, welche aus 20,000 Mann und 11 Kanonen bestand, wurde von einem Britischen Corps, das nicht über 5000 Mann stark war (worunter nur ein Europäisches Regiment), aus einer trefflichen Stellung mit großem Verluste vertrieben und völlig geschlagen. Dies Resultat wird hauptsächlich der ausgezeichneten Britischen Artillerie, dem Geiste des 22sten Regiments und der Tapferkeit des Generals zugeschrieben. In dem Kriege auf der Halbinsel war Charles Napier's Unglück zum Sprichworte geworden und in Corunna ließ man ihn für todt liegen, da er auf dem dortigen Schlachtfelde fünf Wunden empfangen hatte. Aber am Schlusse seiner Laufbahn hat er noch das Glück gehabt, in einem Monat zwei regelmäßige Schlachten zu gewinnen und unverletzt aus dem mörderischen Feuer zu entkommen. Das 22ste Regiment hat 148 Todte und 400 Verwundete. — Diese Ereignisse haben wahrscheinlich den Widerstand der Beludschen für jetzt beendigt; aber die Engländer haben sie als ihre furchtbarsten Gegner kennen gelernt, die sie jemals in Asien angetroffen, und es ist nicht wenig bemerkenswerth, daß sie nach einer solchen Niederlage, wie sie am 17. Februar bei Miani erlitten, bereits am 24. März wieder 20,000 Mann aufstellen konnten, um bei Mirpur eine neue Schlacht zu schlagen. — Die Verwaltung der Provinz, die so plötzlich und auf so summarische Weise dem Britischen Reiche in Indien hinzugefügt wurde, ist ein Gegenstand ernstlicher Verlegenheit. Lord Ellenborough hat befohlen, daß in Bombay von den in Hyderabad eroberten Kanonen ein Denkmal gegossen werden soll, das die Namen der Offiziere und Soldaten, die bei Miani gefochten haben, in zwei Sprachen enthalten soll. Da Niemand, weder in Indien noch in England, etwas von seinen unsterblichen Thoren wissen will, so wird er nunmehr eine modernere Trophäe errichten. Aber die weit ernstere Frage über die Besitznahme und Verwaltung von Sinde ist noch völlig unerledigt, und in gut unterrichteten Kreisen ist die Behauptung ausgesprochen worden, Sinde werde das Irland von Indien werden. — Es fehlt hier in London keineswegs an Gelegenheit, sich über diesen Gegenstand zu unterrichten; denn der Major Outram, welcher am besten geeignet ist, über Sinde und alle neueren Verhandlungen Auskunft zu geben, ist im Mai hier angekommen. Ich vermuthe, daß er seine Berichte der Regierung vorgelegt hat. Er verwirft bekanntlich Lord Ellenborough's Politik, aber seitdem er sich in England befindet, beobachtet er die strengste Zurückhaltung in dieser Beziehung und geht eben deshalb wenig in Gesellschaft. — Die Nachrichten, welche ich erhalten habe, sind, wie ich fürchte, genau. Es war keine Verrätherei von Seiten der Emire vorhanden — der ihnen vorgeschlagene Traktat wurde, so demüthigend er auch für sie war, am 12. Februar unterzeichnet; allein bald darauf wurden, auf Befehl des General-Gouverneurs, neue Forderungen an sie gemacht. Der Major Outram, in den die Emire das größte Vertrauen setzten, war durchaus nicht im Stande, ihnen Schutz zu gewähren und es blieb ihnen nichts übrig, als Capitulation oder ein verzweifelter Widerstand. Sie wählten den letzteren; aber so groß war die Achtung der Sinder gegen den Major Outram, daß sie ihn selbst unter diesen Umständen im Geheimen auf die freundschaftlichste Weise warnen ließen, er möge sich zurückziehen. Und dennoch beschuldigt der General-Gouverneur die Emire ausdrücklich des Verraths gegen den Major Outram. — Die ganze Angelegenheit ist noch in große Dunkelheit gehüllt; aber kein Theil derselben ist mysteriöser, als die große Zurückhaltung, die man hier darüber beobachtet. In anderer Beziehung sind die Nachrichten aus Indien nicht schlecht; die Unruhen in Chytul und Bundelkund sind unbedeutend. (St.-Z.)

London, 9. Juni. Zwei Ereignisse haben seit gestern das Publikum und die Börse in einige Aufregung versetzt, ein leitender Artikel der Times und ein Mordanschlag auf O'Connell. Jenen Artikel, der sich gestern in den Times fand, betrachtet man als einen ministeriellen Versuch, ausfindig zu machen, wie weit Zwangsmaaßregeln in Bezug auf Irland, insbesondere die Suspendirung der Habeas-Corpus-Acte und das Aufgebot der Miliz gegen die Repealers sich des Beifalls der öffentlichen Meinung zu erfreuen haben werden. Die Times geben sich nämlich das Ansehen, als seien sie nicht recht von der Wirksamkeit der Mittel überzeugt, welche das Ministerium bis jetzt gegen die Repeal-Agitation in Irland aufgeboten habe und fordern es auf, sich den „loyalen Irländern" unbedingt in die Arme zu werfen. Daß ein solcher Rath von Seiten der Times einige Besorgniß erwecken mußte, ist sehr natürlich, denn unter diesen sogenannten loyalen Irländern sind der Hauptsache nach die Orangisten zu verstehen, die Nachfolger der loyalen Irländer, welche zu Ende des vorigen Jahrhunderts von dem Aufstande eines Theiles des irischen Landvolkes Veranlassung nahmen, unter dem Banner der Pseudo-Loyalität ihr Vaterland mit Sengen, Brennen und Morden heimzusuchen und eine so scheußliche Erinnerung an ihre Unthaten zurückgelassen haben, daß wenn Sir Robert Peel, das Beispiel der damaligen britischen Regierung befolgend, von Neuem Irländer gegen ihre Landsleute unter die Waffen rufen wollte, der Bürgerkrieg mit allen seinen Schrecknissen sicher vor der Thür wäre. Der Artikel der Times, der gestern die Consols an der Börse nicht unbedeutend weichen machte, hatte auch heute seinen Einfluß noch nicht ganz verloren, zumal da gestern das Unterhaus wegen mangelnder Mitgliederzahl noch nicht wieder zusammengetreten ist und die Minister daher um eine Aufklärung über ihre wirklichen Absichten nicht haben angegangen werden können. Inzwischen hat heute ein anerkannt ministerielles Organ, der „Standard", der schon gestern die Zeitgemäßheit des Artikels der Times in Zweifel zog, das Publikum durch die Erklärung zu beruhigen gesucht, eines Theils, daß kein Grund vorhanden sei, die Identität der Ansichten des Ministeriums mit denen der Timis anzunehmen und andern Theils, daß, trotz aller in Irland vorherrschenden Aufregung, das Land doch eben so wenig wie der friedlichste Theil von England selbst „am Rande einer Revolution sei", wie Einige behaupten wollen. Nach dem „Standard" wäre die Hauptursache der Aufregung in Irland nur der Widerhall, den O'Connells und der katholischen Geistlichkeit Versuche, sich wichtig zu machen, in der Presse gefunden haben. — Was das zweite der oben erwähnten Ereignisse, den Mordanschlag auf O'Connell, betrifft, so herrscht darüber noch großes Dunkel. Aus den heutigen Abendblättern ersieht man indeß, daß schon vorgestern von Seiten des Ministers des Innern dem vorsitzenden Polizeirichter in dem Polizei-Bureau von Bow-Street der Auftrag zugegangen ist, einen Verhaftsbefehl gegen einen gewissen Mayne zu erlassen, der in einem Briefe an Sir James Graham demselben angeboten haben soll, O'Connell gegen Bezahlung einer gewissen Geldsumme zu erschießen. Mayne, ein Advokat, wie es heißt, ist gestern in Gloucester verhaftet, hier eingebracht und heute in dem Bureau des Ministers des Innern ins Verhör genommen worden. Um 2½ Uhr befand sich Mayne noch in dem Bureau, man will indeß wissen, er werde gegen hohe Caution freigelassen werden. — Aus Irland, wohin noch immer neue Schiffe und Truppen geschickt werden, wird nichts gemeldet, was auf einen veränderten Zustand der Dinge schließen läßt. Die Wachsamkeit der Behörden in Dublin ist neulich durch ein falsches Gerücht von einem in Waterford ausgebrochenen Aufstande auf die Probe gestellt worden. Ohne Verzug wurde ein Dampfschiff mit Truppen dahin abgesandt, das indeß, da es Alles ruhig fand, unverweilt zurückkehrte; man man glaubt, daß die falsche Nachricht absichtlich ausgesprengt worden ist. In Carrickmacros hat am 5ten ein Tumult stattgehabt, der indeß nicht in den Repeal-Umtrieben seinen Ursprung hatte. Die Aufruhr-Akte wurde verlesen und als das Volk sich dennoch nicht zerstreuete, erhielt die Polizei Befehl, Feuer zu geben; das Volk entfloh darauf mit Hinterlassung mehrerer Todten und Verwundeten. — In einer in Dublin am 6. d. M. gehaltenen Repeal-Versammlung hat O'Connell eine lange Adresse an das Volk von Irland verlesen, in welcher er die Ausführung der Repeal, d. h. über die Wiedereinführung eines irischen Parlamentes seine Ansichten etwas genauer als bisher entwickelt. Am folgenden Tage begab er sich nach Kilkenny, um eine neue Rundreise zu Gunsten der Repeal zu beginnen.

Im Parlamente kam am 9. d. M. nicht, wie man vielleicht hätte erwarten dürfen, die von den Ministern in Bezug auf Irland befolgte Politik im Allgemeinen zur Sprache, wiewohl über mehrere einzelne Vorfälle, wie die noch immer fortdauernde Entlassung von Friedensrichtern, die Unruhen in Dungannon u. s. w. Erklärung verlangt und gegeben wurde. — Im Oberhause nahm der König von Hannover als Herzog von Cumberland seinen Sitz ein. In beiden Häusern wurde eine Botschaft der Königin, wegen einer der Prinzessin Auguste von Cambridge bei ihrer Vermählung zu bewilligenden Appanage eingebracht. Im Unterhause ging die „Canada-Corn-Bill" durch die Comité, dann beschäftigte sich dasselbe mit der irischen Armen-Bill. — Der General Sir Charles Napier ist für seine Waffenthaten in Scinde zum Oberst-Inhaber des 97sten Regiments ernannt worden.

(H. Börsen-Halle.)

Frankreich.

Paris, 9. Juni. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde der Kredit von 5,900,000 Fr. für die Französischen Besitzungen in Oceanien debattirt. Herr Boissy von Anglas spricht gegen das Projekt. Algier koste Frankreich schon genug Geld und Blut. Herr Chasseloup-Laubat unterstützt den Entwurf. Herr von Lasteyrie greift das Projekt in jeder Beziehung an. — Nach Herrn von Lasteyrie nahm Herr Lacoste zn Gunsten des Regierungsentwurfes das Wort. Bei Abgang der Post dauert die Sitzung fort. — Sämmtliche Berichte aus Spanien beruhen auf Vermuthungen. So viel ist gewiß, daß es im nördlichen Spanien sehr ruhig aussieht und durchaus keine Ursache vorhanden zu sein scheint zu Erregung von Unruhen. (s. Spanien.)

Metz, 6. Juni. Es wurden neulich hiesige Juden, welche andern ihrer Glaubensgenossen Zahlungen streitig gemacht hatten, vor Gericht dazu aufgefordert, einen Eid abzulegen, und zwar in der Synagoge, more judaico, in Beisein eines Rabbiners, weil, wie das Urtheil sagte, die Eidesleistung eine religiöse Handlung sei. Kaum war der Großrabbiner offiziell davon in Kenntniß gesetzt, als er sich auch dagegen erklärte, und bemerkte, daß die einfache Bejahung (affirmation) oder der vorgeschriebene gewöhnliche Eid vom Standpunkte der jüdischen Religion sowohl als von dem der allgemeinen Moral aus betrachtet, eben so sehr binde, als der mit Ceremonien begleitete, und daß er sogar befürchten müsse, das Gewissen der Gläubigen — irre zu leiten, weil solches zum Glauben veranlassen könnte, der nicht ceremonielle Eid sei weniger heilig. Allein das Gericht nahm keine Notiz davon und citirte den I. Juni Rabbiner und Juden, damit die Ceremonie im Gerichtssaale Statt habe. Der Zulauf war außerordentlich, alles wollte die jüdische Ceremonie des Schwurs mit ansehen, aber im Augenblick, wo dieselbe vorgeführt werden sollte, erklärte die andere Partei, sie wolle lieber ihr Geld verlieren, als zur Beeinträchtigung der gerichtlichen Formen und des Prinzips der Gleichheit vor dem Gesetze Anlaß geben und — man ging wieder nach Hause. (Tr. Z.)

Spanien.

Der Semaphore von Marseille berichtet von Barcelona vom 3., daß Sevilla und Jaen versucht haben, sich aufzulehnen, allein die Insurgenten bald wieder zu Paaren getrieben wurden. Murcia, Alicante und Karthagena sollen in offenem Aufruhr begriffen sein. Obrist Prim lagert mit 2000 Mann Fußvolk und 4 Stück Geschütz an dem Fluß von Tarragona; er hofft die Stadt zu nehmen. Die Besatzung von Mataro soll sich aufgelehnt haben. Die revolutionaire Junta von Reus machte am 31. eine andere Proklamation bekannt, alle Einwohner der Provinz zu den Waffen rufend. Sevilla, Granada und Malaga werden als stets im Aufruhr angesehen. — Direkte Nachrichten aus Madrid vom 3. bestätigen vorstehenden Bericht, der sehr übertrieben zu scheint, durchaus nicht, sondern stellen vielmehr auch den Süden als ziemlich beruhigt dar. Wahrscheinlich haben in den einzelnen Städten Bewegungen Statt gefunden, die jedoch nicht in Aufruhr ausgeartet

sind. Gewiß ist jedoch, daß in Malaga die Feinde Espartero's wieder die Oberhand haben, und Unabhängigkeit von demselben proklamiren. Der Moniteur Parisien meldet: „Ein neuer Aufstand ist zu Malaga ausgebrochen; die Junta ist geändert, der Intendant ermordet worden. Zu Granada dauert die Bewegung fort. Die Studenten haben die Waffen ergriffen. Ueberall ist die Bewegung groß, doch war am 1. Juni Madrid noch ruhig.“ (Aach. Z.)

Italien.

Rom, 15. Mai. Gestern fand in der Kirche St. Maria del Anima die vierte Gastpredigt statt, welche der Pater Goßler aus Westphalen in Rom hielt. Es nehmen mehrere Geistliche Roms an diesen Vorträgen Antheil. Der Gegenstand der gestrigen Predigt wurde mit vorzüglicher Aufmerksamkeit angehört, indem derselbe die Nachfolge Christi und die evangelischen Räthe betraf, für welche in Rom so viele glänzende und erhabene Beweise vorliegen. Das theologische Gutachten in lateinischer Sprache über die Reconciliations-Frage für Deutschland, von P. H. Goßler, ist, dem Vernehmen nach, vor einigen Tagen dem Papst überreicht worden. — Gestern Nachmittag wurde dem Verfasser die Ehre zu Theil, zum Zweitenmale von Sr. Heiligkeit im Vatican empfangen zu werden. — Heute kam in der Propaganda ein Jüngling aus Ceylon an. In eben demselben Institute befinden sich gegenwärtig 7 Chinesen, von diesen wird bald Einer in sein Vaterland für die Mission zurückkehren. (Berl. Ztg.)

Neapel, 29. Mai. Vorgestern hattr die öffentliche Audienz des Hrn. Carneiro Leao, außerordentlichen brasilischen Gesandten statt, der im Namen seines Monarchen bei den Königl. Majestäten so wie der Königin-Mutter um die Hand der Prinzessin Donna Teresa Christina Maria anhielt. Der Gesandte ward mit einem pompösen Gefolge nach dem königl. Palast geführt, dessen Treppen mit Spalieren der königlichen Nobelgarde besetzt waren. Se. Majestät empfing den Gesandten auf dem Throne, stehend und bedeckten Heuptes, von einem zahlreichen Hofstaat und sämmtlichen Ministern umgeben. Nachdem der Gesandte, vom König dazu aufgefordert, sich gleichfalls bedeckt hatte, hielt er seine Anrede und übergab sein Beglaubigungsschreiben. Die gleiche Vorstellung fand hierauf bei der Königin und der Königin-Mutter statt, welche letztere vom Gesandten um die Erlaubniß ersucht wurde, der königlichen Prinzessin das Bildniß des Kaisers, ihres Verlobten, überreichen zu dürfen. Darauf wurde die königliche Braut eingeführt.

Neapel, 30. Mai. Die Trauung J. k. H. der Prinzessin Donna Teresa mit dem Kaiser von Brasilien hat heute in der königlichen Schloßkapelle stattgefunden. Se. kaiserl. Majestät wurde durch den Prinzen Leopold, Grafen von Syrakus, repräsentirt. Heute Abend, als am Namensfest des Königs ist große Galavorstellung im Theater zu San Carlo, wo die neue Kaiserin mit ihrem Hofstaat erscheinen wird. Die Abreise wird in ungefähr 14 Tagen stattfinden, und Ihre Maj. wird sich zuerst auf einen kurzen Besuch nach Lissabon begeben. Gestern war der Kaiserlichen Braut zu Ehren großer Hofball, bei welcher Gelegenheit die neuen Gemächer in der Residenz eingeweiht wurden. Das Königspaar ist im Begriff binnen Kurzem nach Sicilien zu gehen. (A. A. Z.)

Palermo, 27. Mai. Es soll ein Verbot der sämmtlichen Schriften Alfieri's hier angelangt sein. So viel Grund nun auch diese Maßregel für manche Sachen dieses Autors haben möge, so ist sie doch in dieser Ausdehnung und so lange Zeit nach der ersten Publikation all dieser Schriften auffallend genug. — Die Revolutionsgeschichte von Thiers wurde vor längerer Zeit von dem Verbote befreit, das sie zuerst getroffen hatte, ja man gestattete sogar den Druck des Werks in Neapel, worüber man nur erstaunen mußte, wenn man sich erinnerte, in welchen Ausdrücken der Verfasser an einigen Stellen über Verhältnisse des neapolitanischen Hofes spricht. Jetzt plötzlich ist die Censur von neuem gegen die weitere Publikation eingeschritten und der Druck wird, wie man vernimmt, so halb vollendet bleiben.

Amerika.

New-Orleans-Blätter geben neuere, für Mexico sehr ungünstige Nachrichten aus Campeche. Das bei Merida gelandete, unter dem General Lemos stehende mejicanische Truppenkorps hat sich 2000 Mann stark den Yucateken ergeben müssen, und sollte am 9. Mai in Telshac nach Tampico eingeschifft werden. Auch heißt es, daß das vor Campeche aufgestellte mexicanische Belagerungskorps zu capituliren im Begriffe stehe; am 5. Mai, dem Datum der letzten Nachrichten von Campeche, war es schon in einer sehr schlimmen Lage, von Krankheiten und Mangel heimgesucht. Dazu kommt noch, daß die Offiziere, den Befehlshaber, General Ampudia, an der Spitze, mit Santa Anna unzufrieden sind und ihm vorwerfen, daß er sie im Stiche gelassen habe. — Der tejianische Commodore Moore ist mit zwei Kriegsschiffen am 27. April vor Campeche erschienen und hat der mexicanischen Flotille, bei der sich zwei Dampfschiffe befinden, ein Gefecht geliefert, dessen Folge die völlige Aufhebung der ohnehin nur sehr unsicher gehandhabten Blockade von Campeche gewesen ist. (Der Londoner Standard bezweifelt aber diese Nachricht, da die New-Orleans-Blätter wegen ihrer Parteilichkeit gegen Mexico bekannt sind, und weil die mexicanischen Agenten in London gleich neue Berichte aus New-Orleans erhalten haben, welche jener Nachrichten nicht erwähnen, sondern nur die Einnahme von Merida durch die mexicanischen Truppen bestätigen.)

Die neuesten über Havre eingehenden Berichte aus Hayti sind vom 24. April aus Port-au-Prince. Die Journale sind noch immer voller Proclamationen und Decrete, aus denen sich kaum ein haltbarer Gesichtspunkt für die Stellung der regenerirten Republik abnehmen läßt. Es scheint indeß, daß es der Freiheit noch nicht gelungen ist, sich über die ganze Insel auszubreiten, denn wir finden unterm 7. April ein Decret, welches „in Betracht der Nothwendigkeit, ein Armeekorps nach dem nördlichen und östlichen Theil der Republik abzusenden, um sich der Volksbewegung zu bemeistern und den Principien der Revolution den Triumph zu verschaffen,“ dem General Herard sen. dictatorische Vollmacht verleiht: „im Fall des Widerstandes Gewalt gegen Gewalt zu brauchen.“

Rio Janeiro, 13. April. Die Vermählung des Prinzen von Joinville mit der Prinzessin Francisca ist auf den 1. Mai festgesetzt, und es werden schon Vorbereitungen getroffen, um dies Fest mit großer Pracht zu begehen. Nach einem Artikel der Brasilianischen Verfassung hat die Prinzessin Anspruch auf unmittelbare Auszahlung einer Mitgift von 750 Contos (über 1,200,000 Thlr.), eine Summe, die, wenn sogleich darauf bestanden wird, den Finanzminister in einige Verlegenheit setzen dürfte. Die Prinzessin Francisca ist die zweite Tochter Dom Pedro's. Anfangs hieß es, die Wahl des Prinzen von Joinville sei auf die älteste Schwester des Kaisers gefallen, und man glaubt, daß die Bestimmung der Brasilianischen Verfassung, wonach der präsumtive Thronerbe, welches bis jetzt die älteste Schwester des Kaisers ist, das Reich nicht verlassen darf, einigen Einfluß auf Aenderung der Wahl des Prinzen gehabt habe. (H. Bl.)

Lokales und Provinzielles.

Kunst-Ausstellung zu Breslau 1843.

Zweite Abtheilung.

III.

Genrebilder. Die Zahl der Genrebilder ist auf dem zweiten Theile der Ausstellung minder bedeutend, als auf dem ersten; es befinden sich unter denselben eine Anzahl sehr werthvoller, sehr viele gute und nur einzelne von geringer Bedeutung, keines, welches den Rang einnähme, wie die Bilder von Becker und A. Schrödter in der ersten Abtheilung, das erstere jedoch ist dieser Abtheilung geblieben. Wir heben zuerst einige der vorzüglicheren heraus, um dann, gleichsam vorübergehend, auf andere aufmerksam zu machen. Die Italienerinnen am Brunnen (Nr. 393) von Aurel Robert gehören in Bezug auf Malerei und kräftige und tüchtige Auffassung zu den Genrebildern erster Reihe, und verbinden sich glücklich den größeren Leistungen seines verstorbenen älteren Bruders; und ist auch die Composition eine einfache — idyllische — und findet man auch nicht jene reiche Composition, wie in der „Aerndte“ und dem „Abzug der Fischer“, so wird uns dafür ein vortreffliches und, wie es scheint, lebendigeres Colorit entschädigen. Tiefer das Gemüth berührend und gediegener in der Composition ist das wahrhaft schöne kleine Bild von Ludwig Most: Baierische Landleute auf der Wallfahrt nach Maria Culm (Nr. 324), ein Bild, welches uns an das bekannte schöne eines franz. Meisters „die Pilger“ erinnert, von dem ein so gelungener Steindruck durch le Comte gemacht worden ist. In dem Mostschen Gemälde ist weniger Effekt wie in jenem, aber gewiß eine größere innere Wahrheit; gern weilt man vor den andächtigen Wallfahrern und versenkt sich in den Anblick schöner Landschaft, welche sie umgiebt. B. Nerenz, ein bekannter Meister, hat die schöne Bertha, aus dem „blonden Egbert“, wie sie mit dem Zaubervogel entflieht (Nr. 343) in einem artigen Bildchen aufgestellt; begeistert durch die poetische Schöpfung Tiecks in seinem Phantasus und Moser unter vielem andern Schönen, hat Byrons Dichtung „der Corsar“ zur Darstellung der Medora (Nr. 317) veranlaßt. Dieses und Nr. 321: Die Fraskatanerin mit ihren reizenden Händen, gehören zu den besten Bildern dieses Künstlers. Gleich anmuthig, wie komisch, ist v. Rentzels „Reisefarht nach einem Bade“ — es sind wahrscheinlich entfernte Hülfe Suchende aus dem polnischen Nachbarlande, nach Schlesiens Bädern eilend. Das Bild ist vortrefflich gemalt und die Situationen wahr und treffend dargestellt. In größtem Styl des Genre, fast Anspruch machend auf ein historisches Bild, wenn auch nicht dem Inhalte nach, ist Heinrich Rustige's „Goldene Hochzeit“ (Nr. 398). Sehr reich an Figuren ist dieses Bild, voll Laune und doch voll Empfindung, komisch, ohne in die Caricatur überzugehen, und obwol etwas bunt, doch harmonisch in der Färbung; man könnte Stunden lang sich die Zeit vor demselben vertreiben. Zu den halb komischen, halb sentimentalen Genregemälden gehören ferner die von Enhuber: Der bedenkliche Holzbildhauer (Nr. 82), der das zerbrochene heilige Bild einer armen Frau ausbessern soll, in seinem Atelier sitzend und mit Gegenständen umgeben, die nicht nach antiken Mustern geformt sind; das weniger edel gehaltene Gegenstück (Nr. 83): Die Bäuerin, im Begriff ihren Knaben abzustrafen, entbehrt wenigstens nicht der Wahrheit.

Kaltenmoser, von dem wir vor einer langen Reihe von Jahren ein so schönes Bild „die Wahrsagerin“ bewunderten, ist in seiner künstlerischen Bestrebung nicht vorwärts, wenn auch nicht rückwärts geschritten, besonders hat sein „Tyrolerknabe“ (Nr. 219) Gefallen erregt, wogegen der Schuljunge, der die Schule verschlafen hat (Nr. 105), von Freudenberg, obwohl sehr schön gemalt, wohl nicht zu den Bildern gehören dürfte, die irgend wer sich in sein Zimmer hängen wollte. Remy, „Klephten“ (Nr. 382), gehören zu den guten Genrebildern, aber die Neu-Griechen haben seit einer Reihe von Jahren, wie die Räuber, so allen Kredit verloren, daß schon der Gegenstand die Theilnahme nicht aufruft.

Die meisten Beschauer übersehen die kleinen Genrebilder, obwohl gerade in vielen derselben ein recht besonderer Reiz enthalten und ein guter oder zarter Gedanke ausgedrückt ist. Es giebt Kritikrr, und sie sind in unserer Zeit der Uebersättigung nicht gerade rar, die im steifleinenen Wambs, zugeknöpft bis ans Kinn, den Bart gestrichen, den Kamaschendienst der Kunst üben; deren Stimme überall laut wird, wie die Trommel, von der das spanische Sprüchwort sagt, daß sie deshalb so laut klinge, weil sie hohl sei; sie lassen ihre Kritiken mit vielen eigenen Kosten besonders drucken, damit das Makulatur nicht mangele, oder setzen sie in solche Winkelblätter, die nur an abgesonderten Orten zu lesen sind, z. B. in die, in welchen sich der Hr. v. Freudenberg des Landlebens auf so anmuthige Weise erfreut, gewiß, daß die Porträtähnlichkeit der Karikatur in Leib und Leben ihres Selbst jedem bemerkbar werden müsse; hier ziehen sie das Schwerdt ihres Glaubens, den Fuchsschwanz, aus der Scheide, um ihren Egoismus zu vertheidigen, nicht die Kunst, denn was haben sie mit der zu thun? Niemand wird und kann eine Meinung gut heißen, die stets statt der Gründe nur die Bosheit darlegt, — doch wie mancher glaubt zu fischen, während er krebst! Solchen Kritikern gilt keine Rücksicht, weil sie selbst keine nehmen. Die kleinen zarten Bilder sind ihnen ein Gräuel, weil sie nur die bemalten Ofenschirme bewundern, die Anmuth erregt ihnen Widerwillen und das stille Gute und die fleißige Bestrebung, Abscheu; das Loben behalten sie nur für sich als ihr unantastbares Eigenthum; und der zarte und schöne Gedanke ist für sie verloren, und ein versiegeltes Buch! Für sie hat Meyerheim nicht sein Billet doux (Nr. 307), Emma Mathiéu, nicht die ländliche Familiengruppe (Nr. 302), Pistorius, nicht seine artigen kleinen Bilder: Italienischer Schreiber (Nr. 361), und den Politiker (Nr. 363) gemalt; „Spielende Kinder“ (Nr. 312) sind ihnen etwas Entsetzliches, und so artige Malergedanken, wie die von Teichel: „der Gang zur Stadt“ (Nr. 496), furchtbar, höchstens begrüßen sie desselben Meisters „dummmen Esel“ (Nr. 495), und erblicken nicht ohne Angst in dem — vortrefflichen Bilde von Scharlach — „Sonntags-Reiter“ (Nr. 410), die Aussicht für eine Kritik, welche der Gewandtheit ermangelt, und der Besonnenheit und der Ruhe, mit der selbst ein Thier geleitet werden muß, geschweige denn ein Kunsturtheil. Wir erfreuen uns aber an allen Bestrebungen, und selbst an den ersten und leisesten Flügelschlägen eines aufgehenden Talentes; — wir begrüßen alte Freunde, wie Klein (Nr. 225), auch wenn er uns einen Frachtwagen vorführt, und Karl Schröder, in seinem „Brautgeschenk der Amme“ (Nr. 443) und seiner „Verlobung“ (Nr. 444), Jacobi in seiner „Fischerin“ (Nr. 208), Vennemann in seiner „Meierei“ (Nr. 502), und wo sonst sich etwas Gutes und Liebliches aufthut. Wohl wissend, wie selten das Vollkommene auch in der Kunst ist, genießen wir auch das weniger Gelungene und suchen uns das Gute selbst heraus; uns macht die Kunst Vergnügen, sie erheitert uns, und so ist gerade das Genre dazu gemacht, die Heiterkeit in uns aufzuregen, zu fühlen und zu lachen; nicht wie der hinkende Teufel die Gardinen aufzuziehen und mit Fingern auf die Fehler und Mängel hinzuweisen; sollte auch am Apoll des Belvedere wirklich das eine Bein zu lang sein, so wird er doch für uns wie für alle Welt ein großes und herrliches Kunstwerk bleiben, wie viel mehr werden wir, auch im beschränkten Kreise, da, wo das Schöne und Gute nur irgend die Oberhand behält, nicht dieses aufsuchen und uns aneignen! Eins nur sei aus der Kunst verbannt, das Gemeine und Abgeschmackte und die Anmaßung ohne Gehalt; — aber ganz und vor allen andern abscheulich ist die Gemeinheit in der Kritik und diejenige gehaltlose Anmaßung ohne Sinn und Werth — nos poma natamus — die stets der Deckmantel der Unwissenheit zu sein pflegen.

(Fortsetzung folgt.)

Bücherschau.

Flora der Umgegend von Breslau. Von H. Scholtz, Dr. der Med. ꝛc. Breslau, Verlag von Aug. Schulz u. Comp. 1843. (XVI und 336 S.) Sauber in Leinewand gebunden: Preis 25 Sgr.

In diesem kleinen Buche begrüßen wir eine längst erwartete, willkommene Erscheinung. Mit Vergnügen sehen wir dasselbe unserem, um die schlesische Pflanzenkunde, wie um so manchen Schüler, den er in das Reich Florens eingeführt, hochverdienten Göppert gewidmet.

Indem wir uns zu einer Anzeige des Werkchens anschicken, scheint es uns nöthig, zuvörderst den Gesichtspunkt anzudeuten, von dem wir bei der Beurtheilung ausgehen. Seitdem wir umfassende, kritisch bearbeitete Floren von Deutschland besitzen, ist die literarische Wichtigkeit der Lokal-Floren um ein Bedeutendes zurückgetreten; die Hauptaufgabe derselben ist jetzt weniger die Beschreibung der Pflanzen, als die botanische Chorographie und Topographie ihres Bezirkes. Was sich etwa Neues ergiebt, läßt sich auf ein paar Seiten zusammenfassen und findet überhaupt einen besseren Platz in botanischen Zeitschriften, wenn es von einiger Erheblichkeit ist. Wer sich mit Botanik beschäftigt, wird sich eine der anerkannten Floren von Deutschland anschaffen müssen; eine Provinzial- oder Lokal-Flora aber wird er zunächst um der Nachweise der Standorte willen kaufen. Möglichste Compendiosität, bequeme Einrichtung und Wohlfeilheit einerseits, Zuverlässigkeit der Bestimmungen und Vollständigkeit der Angaben über Vorkommen und Standorte andererseits, sind demnach die Eigenschaften, welche von einer Partial-Flora verlangt werden.

Diesen Anforderungen würde eine Einrichtung vollkommen genügen, wie sie ein namhafter Botaniker für alle deutschen Partial-Floren vorgeschlagen: Es solle nämlich eine der besten Floren Deutschlands als Canon angenommen werden, an welchen sich die Partial-Flora eng anzuschließen hätte, indem, mit Hinweglassung aller Beschreibung, blos der Namen jeder Pflanze angeführt, dafür aber dem Vorkommen und der Verbreitung mehr Raum und Sorgfalt gewidmet würde. So würde eine Uebereinstimmung in die Nomenclatur, ein Zusammenhang in diese Floren kommen, was ihre Brauchbarkeit wesentlich erhöhen müßte. Mit Recht hat man dagegen jedoch geltend gemacht, daß es in Rücksicht auf die Bedürfnisse des Handgebrauchs unerläßlich erscheine, die Unterscheidungs-Merkmale beizusetzen, zumal dies den Preis nicht bis zur namhaften Ausgabe steigern könne, wo auf den Absatz an Universitäten und höheren Schulen zu rechnen sei.

Aus diesem Gesichtspunkte nun ist die Flora von Breslau angelegt. Sie kann, bei den vorhandenen tüchtigen Arbeiten über die phanerogamische Flora Schlesiens, kein anderes Verdienst in Anspruch nehmen, als das des umsichtigen Zurechtlegens ihres Stoffes für einen besonderen Zweck; sie will ein zweckmäßiges Handbuch für Studirende und Schüler, ein bequemes Taschenbuch für Geübtere sein, und dem finden wir sie vollkommen entsprechend in Ausführung, Ausstattung und Preis. Als Canon ist Koch's treffliche Synopsis zu Grunde gelegt; statt des natürlichen Systems sehen wir jedoch die Linné'sche Sexual-Methode befolgt: wie wir hören aus Rücksicht auf die Wünsche mehrerer Lehrer. Dagegen ließe sich nun gar viel sagen; indessen sind die Gattungen, wo es sich thun ließ, in natürliche Gruppen zusammengestellt und die bedeutenderen Familien ausführlicher erörtert. Auch findet sich der medizinische oder sonst erhebliche Gebrauch angegeben und somit das materielle Interesse berücksichtigt. Der Verf. hat sich viele Jahre lang der Erforschung unserer Flora mit Eifer hingegeben, seiner Arbeit große Sorgfalt gewidmet und manche hübsche Beobachtung beigebracht. Sonach können wir denn die Flora von Breslau allen Freunden der Botanik, insbesondere unseren höheren Schul-Anstalten und den Studirenden unserer Universität, unter welchen sich gegenwärtig so viel reger Eifer für die Naturwissenschaften zeigt, mit Recht empfehlen.

Ausdrücklich lobend muß Ref. noch erwähnen, daß der Verf. Alles aus seinem Buche weggelassen, was nicht zur Sache gehört: daß er es nicht versucht hat, ihm eine Botanik in nuce anzuhängen. Wer eine Flora benutzen will, muß entweder sich mit der theoretischen Botanik hinreichend bekannt gemacht haben, um jede Pflanze, die er findet, selbstständig bestimmen zu können; oder er muß unter der Leitung eines Erfahreneren botanisiren, der ihm die Pflanzen bestimmt. In diesem Falle kann die Beschreibung der dem Namen nach bekannten Pflanze nur zur Vergleichung mit dem wirklichen Verhalten derselben und somit zur unmittelbaren Erläuterung der Organographie dienen. Wenn davon die Rede ist, den Schülern eine Flora in die Hand zu geben, so kann dies niemals so verstanden werden, als sollten oder könnten sie daraus die Grundsätze der Wissenschaft erlernen. Wol aber ist die Flora wichtig als Anleitung zur freien Handhabung der letztern, zur sichern Auffassung der Mannigfaltigkeit von Bildungen, in welchen sich das Entwickelungs-Gesetz der Pflanze ausdrückt, zur Heranbildung des Urtheils zu Sicherheit und Schärfe im Bestimmen der Pflanzen. Nichts regt den Eifer junger Leute für Naturgeschichte mehr an, als wenn sie sich in der speciellen Kenntniß der Naturkörper gefördert fühlen; dies ist daher beim Unterrichte sehr zu berücksichtigen. Der tüchtige Lehrer wird aber nie vergessen, daß diese Kenntniß nur dann an sich etwas werth ist, nur dann ein Resultat für die höhere Geistesbildung zu gewähren vermag, wenn sie auf einer tieferen Anschauung, einer wirklichen Erkenntniß ihres Gegenstandes beruht; dann aber auch gewiß.

Daß die Nomenclatur oder gar das Sammeln und Conserviren der Naturkörper nicht den Inhalt der Naturgeschichte ausmache, dies zu erwähnen wäre ganz überflüssig, thäten nicht die Gegner immer so, als liefe der ganze Unterricht in dieser Disciplin auf so geringfügige Dinge aus. Noch ganz kürzlich hörte Ref. mit eigenen Ohren, wie ein hochgestellter Gelehrter in dieser Weise bei feierlicher Gelegenheit Jung und Alt vor der Naturgeschichte, als eitlem Zeitvertreibe, fast verwarnte. Wer einen solchen Standpunkt nimmt, der zeigt freilich zu entschieden, wie ihm jede Vorstellung von einer wissenschaftlichen Behandlung der Naturgeschichte abgehe, als daß ihn Jemand für befugt halten könnte, über den Werth derselben als Bildungsmittel mitzusprechen; aber es ist doch zum Erbarmen, sich in unseren Tagen dergleichen Reden anhören zu müssen. 7 *

Mannigfaltiges.

— In **Liegnitz** nehmen jetzt die Gastspiele **Kunst's** das Interesse des dortigen gebildeten Publikums in Anspruch. Unter demselben fand besonders **Belisar** und **Carl Moor** besondern Anklang. Bemerkenswerth ist noch, daß der genannte Künstler dort zum erstenmal auch den, in seinem Repertoire längst vermißten „**Lear**" spielen wird.

— Die Kölner Ztg. schreibt aus **Linz** am Rhein vom 8. Juni: „Als ein auffallendes und höchst seltenes **Beispiel von der außerordentlichen Produktionskraft** der Mutter Natur, so wie für die diesjährigen Aussichten des Winzers verdient Folgendes eine Erwähnung. Der Gutsbesitzer und Landtags-Deputirte Herr Scheidt aus Leubsdorf, hat in der dortigen Gemarkung unterhalb der Dorfkirche ein abgängiges altes Weingelände, sogenanntes Driesch, auf welchem nämlich, um zu besserem Gedeihen der künftigen jungen Anpflanzung kräftigere Rasen zu ziehen, die Bodenbearbeitung schon aufhört. Auf diesem Driesch erblickt man, hart am Wege, einen einschenkeligen Rebstock (blauer Klävner) mit zwei kleinen Bogen von zusammen dreizehn Augen, mit nicht weniger als neunundfünfzig recht kräftigen Gescheinen. So erfreulich auch unter solchen Umständen durchgehends die Aussichten auf ein gesegnetes Weinjahr sein können, so sind dieselben doch seit Kurzem durch die anhaltend regnerische Witterung unmittelbar vor dem Eintritt der **Blüthe** wieder sehr getrübt worden, so daß die Weinpreise, welche heruntergehen begonnen, bereits wieder still stehen, theilweise auch schon in die Höhe gegangen.

— In Cadix ist man auf ein neues Auskunftsmittel gekommen, für die Armen der Stadt zu sorgen; man quartirte sie nämlich bei den Wohlhabendern, namentlich bei solchen, welche die herrschenden politischen Ansichten nicht theilen, wie Soldaten ein und gab ihnen das Recht, nebst Speise und Trank täglich 3 Realen in Anspruch zu nehmen.

Handelsbericht.

Hamburg, 11. Juni Von **Weizen** ist gegenwärtig wenig am Markte und die Forderungen dafür sind zu hoch, als daß Umsätze darin hätten stattfinden können; 133—134 Pfd. rother Märkischer bedang zuletzt 118 Rthlr., rother Holsteiner 112 Rthlr. Courant, und für Weizen ab der Ostsee verlangte man 90—95 Rthl. Banko. In **Roggen** ist wenig Handel; Königsberger in loco 92—95 Rthl. Courant. Dänische **Gerste**, in loco 62—64 Rthl., Meklenburger **Hafer** 56—60 Rthl., **Erbsen** 66—75 Rthl., und **Bohnen** 56—65 Rthl. Courant. **Rüböl** blieb inzwischen unverändert; in loco $20\frac{3}{4}$ Mark, pro Herbst $20\frac{1}{2}$—21 Mark. **Hanföl**, auf Lieferung, ist mit $20\frac{1}{4}$ Mk. angetragen, **Leinöl** dagegen mit 18 Mk. verkauft worden.

Von blankem, wie von braunem **Thran** trafen neue Zufuhren aus dem Norden ein, in Folge dessen sich die Preise etwas ermäßigen dürften.

Kaffee hatte vermehrte Frage, und Preise gestalteten sich fester; für Brasil wurde $2\frac{1}{2}$—$3\frac{3}{4}$ ß, für Havanna $4\frac{1}{4}$—5 ß, und für Domingo 3—$3\frac{1}{2}$ ß bezahlt.

In rohem **Zucker** ist nur von gelbem Havanna zu bestehenden Preisen Einiges umgesetzt worden; nach hiesigem raffinirten zeigte sich etwas mehr Frage.

Von **Carolina-Reis** trafen neue Zufuhren ein, wovon zu 11—12 Mk. begeben wurde.

Butter wird meistens nur zur Consumtion gekauft; **Frischmilchsbutter** 33—34 Rthl. Courant.

Rapps 128—130 Rthl. Banco. **Rappkuchen** 72—75 Mark.

Leinkuchen steigerten sich auf 88—90 Mk. Courant.

Knochen 40—42 Mk. Banko pro Tonne von 2100 Pfd.

Zink 15 Mk. gefordert, $14\frac{3}{4}$ Mk. Geld.

Stettin, 12. Juni. Mit **Weizen** bleibt es hier fest; neuer 129—130 Pfd. gelber Schlesischer wird auf 54 Rthl., und dergleichen weißer auf 55—$55\frac{1}{2}$ Rthl. gehalten; dagegen sind vorgestern 1000 Wispel schöne, 133—34 Pfd. schwere Waare zu 54 Rthl. ab Wolgast, hierher zu liefern, verkauft worden. Für **Roggen** ist in Folge stärkerer Zufuhren, die Frage wieder etwas schwächer, und 82 Pfd. schwere Waare zuletzt mit $42\frac{1}{2}$ Rthl. bezahlt worden; Lieferung pro Sommer wird $41\frac{1}{2}$—41 Rthl., und Lieferung pro Herbst 39 Rthl. gefordert. **Sommergetreide** sehr flau; kleine Pommersche **Gerste** ist mit $28\frac{1}{2}$ Rthl., große mit $31\frac{1}{2}$ Rthl. angetragen, und **Hafer** mit 26 Rthl. zu haben.

In **Rapps** ist neuerdings Nichts gemacht, dagegen einiger Begehr nach rothem **Kleesaamen** eingetreten, und hierfür 12—13 Rthl., nach Qualität, bewilligt worden; weißer **Kleesaamen** ist minder beachtet.

Rüböl in loco 11 Rthl., pro Herbst $11\frac{2}{3}$ Rthl. Geld; für **Leinöl** wird $11\frac{1}{2}$ Rthl., für **Palmöl** $12\frac{3}{4}$ Rthl., und für **Südseethran** $9\frac{1}{2}$ Rthl. pro Centner gefordert.

Zink will man nicht unter $7\frac{1}{8}$ Rthl. abgeben.

Spiritus aus erster Hand, zur Stelle, unverändert $16\frac{1}{2}$—17%; pro Juli und August $16\frac{1}{2}$ %.

Von **Jamaika-Blauholz** ist dieser Tage Mehreres zu $2\frac{1}{3}$ Rthl. gekauft worden, während Domingo $2\frac{1}{2}$—$2\frac{2}{3}$ Rthl. und Campeche $3\frac{1}{6}$—$3\frac{1}{3}$ Rthl. erreichte.

Heringe ohne besonderen Umsatz.

Berlin, 12. Juni. Von **Weizen** ist in diesen Tagen Mehreres zu 53—54 Rthl. für gelben Schlesischen, und zu 54—55 Rthl. für weißen Schlesischen, verkauft worden, und die Frage dafür bleibt gut. **Roggen**, etwas weniger begehrt, ward in loco mit 51—50 Rthl., bei 86—82 Pfd., erlassen, und Lieferung pro Juni und Juli mit $45\frac{1}{2}$ Rthl., bei 82 Pfd., bezahlt; pro August und September 43 Rthl. gefordert. Für große **Gerste** wird $33\frac{1}{2}$ Rthl. verlangt, und $32\frac{3}{4}$ Rtl. geboten; kleine gilt 32 Rtl. **Hafer** 25 Rtl.

Leinsaamen wurde bei Kleinigkeiten zu 54—53 Rthl. angetragen, man bot indeß nicht mehr als 50—51 Rthl. dafür.

Rüböl etwas gefragter; in loco $11\frac{1}{6}$ Rthl., pro Herbst $11\frac{2}{3}$ Rthl.

Für Spiritus, in loco verlangt man $21\frac{3}{4}$ Rthl., und für Lieferung pro Juli $23\frac{1}{2}$ Rthl.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.

Theater-Repertoire.

Freitag, zum ersten Male: „**Ein weißes Blatt.**" Schauspiel in 5 Akten von Carl Gutzkow. — Personen: Madame Steiner, Mad. Clausius. Eveline, Dlle. Wilhelmi. Wilhelm, Hr. Schmidt, v. Herzogl. Hoftheater zu Wiesbaden, als Gast. Dekonomierath, Hr. Rottmayer. Frau von Flitter, Mad. Wiedermann. Beate, Mad. Herbst, vom k. ständischen Theater zu Prag, als Gast. Tony, Mad. Pollert. Gustav, Hr. Reder. Valentin, Hr. Schwarzbach. Röschen, Dlle. Viereck. Niclas, Hr. Seydelmann. Paul, Hr. Rieger.

Sonnabend: „**Lucia von Lammermoor.**" Große Oper mit Tanz in 3 Akten, Musik von Donizetti. Miß Lucia, Dlle. Lutzer, K. K. Kammer- und Hof-Opernsängerin zu Wien, als dritte Gastrolle.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 138 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 16. Juni 1843.

Oberschlesische Eisenbahn-Gesellschaft.

Die Herren Aktionaire der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft laden wir hierdurch zu einer auf den

3. Juli Nachmittag 3 Uhr im hiesigen Börsenlokale

anberaumten General-Versammlung ergebenst ein.

Außer den Gegenständen, welche laut § 24 des Gesellschafts-Statutes den ordentlichen jährlichen General-Versammlungen überwiesen sind, wird zur Berathung und Beschlußnahme der General-Versammlung vorgelegt werden:

der zweite Nachtrag zum Gesellschafts-Statute, welcher betrifft:

a) die Festsetzungen, unter denen nach den Beschlüssen der General-Versammlungen vom 5ten Oktober 1842 und 26sten April d. J. das zum Weiterbau der Bahn von Oppeln bis zur Oesterreichischen Landesgränze erforderliche Kapital von 2,400,000 Rtlr. aufgebracht werden soll,

b) die dem Staate zuzusichernden Befugnisse für die seiner Seits dem Unternehmen zu gewährenden Begünstigungen,

c) die hierdurch bedingten Abänderungen des Gesellschafts-Statutes,

d) eine Abänderung des § 48 des Gesellschafts-Statutes rücksichtlich der Art und Weise, wie die Legitimation des Direktorii der Gesellschaft gegen dritte Personen und Behörden zu führen ist.

Diejenigen der Herren Aktionaire, welche dieser General-Versammlung beiwohnen wollen, haben in Gemäßheit des § 29 des Gesellschafts-Statutes spätestens am 2. Juli im Bureau der Gesellschaft (auf dem Bahnhofe) ihre Aktien zu produciren, oder deren am dritten Orte erfolgte Niederlegung glaubhaft nachzuweisen, und zugleich ein doppeltes Verzeichniß der Nummern derselben zu übergeben, von denen das Eine zurückbleibt, das Andere mit dem Siegel der Gesellschaft und dem Vermerke der Stimmenzahl versehen, als **Einlaßkarte** dient. Breslau, 9. Juni 1843.

Der Verwaltungs-Rath der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Schlesischer Kunst-Verein.

Außerordentliche General-Versammlung.

Die sämmtlichen geehrten Mitglieder des Schlesischen Kunstvereins werden hierdurch zu einer außerordentlichen General-Versammlung:

auf den 16. Juni, Freitags Nachmittags 5 Uhr,
im Lokale der Börsen-Ressource

eingeladen. In dieser Versammlung kommen ausschließlich zum Vortrage:

1) Der Verlust, welchen der Verein durch seinen frühern Cassirer erlitten.
2) Die Art und Weise, wie der Vorstand diesen Verlust durch Ankauf des Verlagslagers des frühern Cassirers zu decken bemüht gewesen ist.
3) Vorschläge zu hören und Beschluß zu fassen, wie das erworbene Verlagslager verwerthet werden soll.

Die nicht erscheinenden Mitglieder werden, als dem Beschluß der Mehrzahl der Versammelten beitretend, erachtet werden.

Breslau, den 12. Juni 1843.

Im Namen und Auftrag des Verwaltungs-Ausschusses des Schlesischen Kunst-Vereins.

Ebers. Kahlert.

Rothschild.

Diese neue Sorte **Rauch-Tabak** erhielt ich aus der Fabrik der Herren **Wilh. Ermeler u. Comp. in Berlin** und empfehle solche, das Pfund **10 Sgr.**, der Gunst eines geehrten Publikums. Der Tabak muß sehr gut sein, denn es haben bereits sechs Berliner Fabriken darauf aufmerksam gemacht, deshalb ist derselbe noch bei folgenden Herren zu haben:

bei Herren Gebr. **Bergmann**, Malerstraße.
" Herrn **F. A. J. Blaschke**, Sandstraße.
" " **H. Bossack**, Reuschestraße.
" " **H. F. Cuny**, Ohlauer Straße.
" " **J. G. Etzler**, Schmiedebrücke.
" " **F. A. Grützner**, Neumarkt.
" " **J. G. Habelt**, Neumarkt.
" " **J. F. Hahn**, Mauritius-Platz.
" " **Herrm. Hammer**, Albrechtsstraße.
" " **J. A. Helm**, Rosenthalerstraße.
" " **C. A. Kahn**, Schweidnitzer Straße.
" " **F. A. Kaps**, Matthiasstraße.
" " **D. Lücke**, Schweidnitzer Straße.
" " **Jul. Lücke**, Schmiedebrücke.
" " **Chr. Gottl. Müller**, am Ringe.
" " **Joh. Müller**, Neumarkt.
" " **Carl Jul. Nenke**, Schmiedebrücke.
" " **Jul. Neugebauer**, Schweidnitzer Straße.
" " **Friedr. Reimann**, Nikolaistraße.
" " **A. Sauermann**, Neumarkt.
" " **C. L. Sonnenberg**, Reuschestraße.
" " **J. G. Starck**, Oderstraße.
" " **Carl Stracka**, Albrechtsstraße.
" " **Ign. Stöbisch**, Kupferschmiedestraße.
" " **Reinh. Sturm**, Reuschestraße.
" " **C. A. Sympher**, Matthiasstraße.
" " **J. J. Teplar**, Schmiedebrücke.
" " **H. W. Tietze**, Schweidnitzer Straße.
" " **Joh. Wilh. Tietze**, Neumarkt.
" " **August Tietze**, Neumarkt.
" " **J. D. Weyrauch**, Neue Sandstraße.
" " **C. F. Wielisch**, Ohlauer Straße.
" " **J. A. Zobel**, Matthiasstraße.

Breslau, im Juni 1843.

Ferd. Scholtz, Büttnerstraße Nr. 6.

Tüchtige Potterie-Former

finden bei gutem Verdienst dauernde Beschäftigung in dem **Eisenhütten- und Emaillir-Werk Wilhelms-Hütte** bei **Sprottau** in Nieder-Schlesien.

Viehverkauf.

Auf dem Dominium Ober- und Nieder-Wabnitz, Oels-Bernstädter Kreises, sind 100 Stück zur Zucht taugliche Mutterschafe und 2 hochtragende Eselinnen verkäuflich.



Angerstraße Nr. 8 stehen zwei Chaisewagen und eine Droschke, alle drei Wagen im besten Stande, eben so zwei Paar Geschirre und zwei Sättel billig zum Verkauf.

Für Landwirthe.

In Baumgärtners Buchhandlung in Leipzig ist erschienen und in **Breslau** bei **G. P. Aderholz** zu bekommen:

Der Pflug,

im Allgemeinen und in Betracht seiner einzelnen Theile.

Faßliche Erläuterung der Gesetze, nach denen dieses wichtigste Ackerinstrument wirkt, der Grundsätze, nach denen es zweckmäßig gebaut werden muß, und der Ursachen, warum es oft zu viel Kraft erfordert und zu wenig leistet, von

C. F. Richter.

Mit 1 Kupfer. geh. Preis 10 Sgr.

Proklama.

Auf dem Hypotheken-Folio des im Toster Kreise belegenen, freien Allodial-Rittergutes Zaolschau Nr. 51 haftet sub Rubr. III. Nr. 8 eine Post von dreihundert und achtzehn Thl. 25 Sgr., als ein Rest derjenigen 2266 Thlr. 20 Sgr., welche an rückständigen Kaufgeldern mit reservirtem Eigenthume incl. eines später zugeschlagenen Zinsenrestes für den Freiherrn v. Morawitzky aus dem unterm 26. Januar 1790 von dem damaligen Besitzer v. Mitrawski ausgestellten Instrumente zu 5 pCt. zinsbar und zu gleichem Rechte mit der darauf folgenden Post per 540 Thlr. 10 Sgr. zu Folge Verfügung vom 8. Febr. 1790 eingetragen worden sind, und welche v. Morawitzky an den Kaufmann Buchner zu Breslau cedirt hat. Es werden jetzt die Inhaber der vorerwähnten Restpost, deren Erben, Cessionarien oder die sonst in ihre Rechte getreten sind, hierdurch aufgefordert, in dem am 18. Juli c. Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Referendarius v. Siegroth anstehenden Termine ihre Rechte anzugeben und nachzuweisen, widrigenfalls sie mit allen ihren Ansprüchen an die gedachte Post werden präcludirt und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt werden.

Ratibor, den 11. April 1843.

Königliches Ober-Landes-Gericht.

Burchard.

Bekanntmachung.

Bei der General-Landschafts-Kasse hierselbst wird die Auszahlung der Pfandbriefs-Zinsen für den bevorstehenden Johannis-Termin vom 6. Juli bis einschließlich zum 8. August d. J. täglich in den gewöhnlichen Amtsstunden stattfinden, nur an jedem Mittwoch Nachmittags und an jedem Sonnabend Vor- und Nachmittags wird die Kasse geschlossen sein. Die Einlösung der Rekognitionen, welche im letzten Weihnachts-Termin für eingezogene, gekündigte Pfandbriefe bei der General-Landschaft ausgereicht worden sind, wird schon vom 26. Juni d. J. ab bewirkt, und werden auf solche Rekognitionen zugleich die fälligen Zinsen gezahlt werden. In den Pfandbrief-Verzeichnissen, welche bei der Zinserhebung vorgelegt werden, müssen die Pfandbriefe von und über 100 Rthlr. von den Pfandbriefen unter 100 Rthl. gesondert, und diese wie jene besonders aufgerechnet sein.

Breslau, am 12. Juni 1843.

Schlesische General-Landschafts-Direktion.

Kündigung.

Nachstehende 4-procentige Pfandbriefe sollen in dem Hypothekenbuche gelöscht werden:

Nr.	Ort		Rthl.
Nr. 4/4611	Tirschtiegel, Kreis Meseritz	über	1000
= 39/3803	= = =	=	500
= 80/6417	= = =	=	100
= 138/6792	= = =	=	25
= 139/6793	= = =	=	25

Diese Pfandbriefe werden daher hiermit gekündigt und die Inhaber derselben aufgefordert, solche nebst den dazu gehörigen Koupons sobald als möglich an unsere Kasse abzuliefern und dagegen andere Pfandbriefe von gleichem Werth nebst Coupons in Empfang zu nehmen.

Auswärtigen Inhabern steht es frei, die aufgerufenen Pfandbriefe durch die Post mit unfrankirten Schreiben einzusenden, welchem nächst ihnen die umgetauschten Pfandbriefe postfrei werden übermacht werden.

Sollten die Inhaber obiger Pfandbriefe die Einlieferung derselben verabsäumen, so haben dieselben zu gewärtigen, daß nach Ablauf der jetzt im Course befindlichen Coupons, ihnen keine neue Zinsbogen werden verabfolgt werden.

Posen, den 1. Juni 1843.

General-Landschafts-Direktion.

Jagd-Verpachtung.

Die niedere Jagd im Paulauer Werder, Revier-Verwaltung Peisterwitz, soll vom 1. September c. ab auf sechs Jahre im Wege des Meistgebots öffentlich verpachtet werden, wozu auf Freitag den 7. Juli c. Vormittags von 10 bis 12 Uhr ein Termin im Gasthofe zum Lamm zu Brieg anberaumt ist.

Ohlau, den 14. Juni 1843.

Königl. Forst-Inspektion.

Eine meublirte Stube

ist bald zu vermiethen: Karls-Straße Nr. 3, zweite Etage vornheraus.

Offener Arrest.

Der am 28. Oktober 1842 über den Nachlaß des Gastwirths Louis Hüter hierselbst eröffnete erbschaftliche Liquidationsprozeß ist heute, auf den Antrag der Gläubiger, in ein förmliches Concursverfahren umgewandelt worden. Es werden daher alle Diejenigen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geldern, Effekten, Waaren und andern Sachen, oder an Briefschaften hinter sich, oder an denselben schuldige Zahlungen zu leisten haben, hierdurch aufgefordert, weder an die Wittwe desselben, noch an sonst Jemand das Mindeste zu verabfolgen oder zu zahlen, sondern solches dem unterzeichneten Gericht sofort anzuzeigen, und die Gelder oder Sachen, wiewohl mit Vorbehalt ihrer Rechte daran, in das stadtgerichtliche Depositum einzuliefern.

Wenn diesem offenen Arreste zuwider dennoch an die Wittwe des Gemeinschuldners oder sonst Jemand etwas gezahlt oder ausgeantwortet würde, so wird solches für nicht geschehen geachtet, und zum Besten der Masse anderweit beigetrieben werden. Wer aber etwas verschweigt oder zurückhält, der soll außerdem noch seines Unterpfandes oder andern Rechts gänzlich verlustig gehen.

Breslau, den 9. Juni 1843.

Königl. Stadtgericht. II. Abtheilung.

Freiwillige Subhastation.

Land- und Stadtgericht zu Kreuzburg.

Das sub Nr. 1 zu Constadt am Markte gelegene, den Kaufmann Jakob August und Caroline, geb. Drabig, Prilipp'schen Eheleuten gehörige Haus nebst Stallung und drei Scheffeln Ackers, abgeschätzt auf 6438 Rthl. 21 Sgr. 6 Pf., zu Folge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am 20. Juli, Vormittags 10 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle in Constadt subhastirt werden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusive spätestens in diesem Termine zu melden.

Edictal-Citation.

Behufs der Realisirung der zu Abwendung eines Concurses mit den bekannten Gläubigern

Johann Christian Gottfried Dunsches, gewesenen Dreimüthners, dermalen Inwohners und Webers zu Nieder-Cunnersdorf,

sowohl als den Nachlaßgläubigern

David Hänsches, gewesenen Gedingers und Bäckers zu Ober-Cunnersdorf,

abgeschlossenen Vergleiche ist nach Maasgabe des Mandats vom 13. November 1779 mit Erlassung der Edictalien zu verfahren gewesen, und es sind alle diejenigen, welche aus irgend einem Grunde an obgedachten Dunsch oder den Nachlaß David Hänsches noch Ansprüche zu haben vermeinen, vorgeladen worden, auf den

Dreißigsten Juni 1843

zu rechter, früher Vormittagszeit an hiesiger Kanzleistelle gesetzlich zu erscheinen, und ihre etwanigen Anforderungen, bei Verlust derselben und der ihnen etwa zustehenden Rechtswohlthat der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand, gebührend anzumelden und zu bescheinigen, mit dem geordneten Rechts- und resp. Nachlaßvertreter rechtlich zu verfahren, zum Urtel oder Bescheide zu beschließen, den

Achtundzwanzigsten Juli 1843

der Inrotulation der Akten und deren Versendung nach rechtlichem Erkenntnisse, ingleichen auf den

Siebenundzwanzigsten Okt. 1843

der Ertheilung eines Bescheides oder der Eröffnung eines Urtels zu gewärtigen, sowie was Auswärtige betrifft, einen allhier Bevollmächtigten zu Annahme künftiger Zufertigungen und Erlasse zu bestellen.

Solches, und daß die Edictalien an hiesiger Kanzleistelle und im Gerichts-Kretscham zu Ober- und Nieder-Cunnersdorf ausgehangen sich befinden, wird auch hierdurch öffentlich bekannt gemacht.

Budissin, auf dem Decanate, am 16. Januar 1843.

Kanzlei daselbst.

Bekanntmachung.

Der Königl. Seehandlung zu Berlin ist zum Bau eines Griesmahlwerks mit zwei Gängen und eines Graupenwerks mit 4 Gängen zu Thiergarten bei Ohlau unterm 11. Februar 1839 die landespolizeiliche Erlaubniß ertheilt worden. Von der Anlage der vier Graupen-Gänge wurde bis jetzt abgestanden, dagegen beabsichtigt die Königliche Seehandlung die Anlage eines Mahlganges zur Bereitung des Warschauer Mundmehls, eines Fabrikats, welches nur zu feinen Backwerken verwendet wird, und in den, gewöhnlicher Art angelegten Mühlen sich nicht bereiten läßt.

Dies Vorhaben wird, den gesetzlichen Bestimmungen gemäß, mit dem Bemerken hierdurch veröffentlicht, daß etwanige Widersprüche dagegen binnen 8 Wochen präklusischer Frist hier geltend gemacht werden müssen.

Ohlau, den 31. Mai 1843.

Der Verweser des Königl. landräthlichen Amtes. v. Rohrscheidt.

Subhastations-Patent.

Die August Taubitzsche Wasser- und Windmühle sub Nr. 1, Nieder-Polkau, Bolkenhayner Kreises, abgeschätzt nach dem Material-Werth auf 4147 Rthlr. und nach dem Ertrags-Werth auf 5225 Rthlr., zufolge der nebst dem neuesten Hypothekenschein in unserer Kanzlei in Jauer einzusehenden Taxe, soll im Wege der nothwendigen Subhastation in dem auf den

25. August 1843 Vormittags 9 Uhr

im Schloß zu Girlachsdorf anberaumten Termin verkauft werden.

Jauer, den 6. Februar 1843.

Das Reichsgräflich von Hochbergsche Gerichts-Amt der Girlachsdorfer Güter.

Bekanntmachung.

Die unterzeichnete Fürstenthums-Landschaft wird die Pfandbriefs-Zinsen für Johannis d. J., sowie die fälligen Valuten für gekündigte Pfandbriefe an den 5 Tagen: den 26., 27., 28. und 30. Juni, sowie den 1. Juli d. J., jedesmal Vormittags von 9—1 Uhr und Nachmittags von 3—5 Uhr auszahlen. Bei mehr als 3 Pfandbriefen ist ein Verzeichniß derselben mit zu übergeben, worin sie nach den verschiedenen Fürstenthums-Landschaften alphabetisch geordnet sind.

Neisse, den 17. Mai 1843.

Neiß-Grottkauer Fürstenthums-Landschaft.

Bekanntmachung.

Der Besitzer der Niedermühle zu Wiese, Johann Heisig, beabsichtigt einen Getreide-Spitz- und Reinigungsgang, welcher durch einen Riemen vom Ober-Gange in Bewegung gesetzt werden soll, anzulegen.

In Gemäßheit des Edikts vom 28. Oktbr. 1810 wird dies Vorhaben hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht und werden alle Diejenigen, welche ein diesfälliges Widerspruchsrecht zu haben vermeinen, aufgefordert, solches innerhalb acht Wochen präklusivischer Frist bei mir anzumelden, indem auf später angebrachte Reklamationen keine Rücksicht genommen werden wird.

Neustadt, den 6. Juni 1843.

Der Königl. Landrath-Amts-Verweser.
(gez.) Sack.

Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Fürstenthums-Landschaft ist zur Einzahlung der zu Johannis c. fälligen Pfandbriefs-Zinsen der 23. und 24. und zur Auszahlung derselben der 26., 27., 28., 29. und 30. Juni und der 1. Juli c. bestimmt worden.

Görlitz, den 2. Juni 1843.

Görlitzer Fürstenthums-Landschaft.
v. Haugwitz.

Nothwendiger Verkauf.

Die zu Warlow belegene Papiermühle des Joachim Erlebach, mit denen dazu gehörigen Betriebs-Utensilien und Grundstücken, abgeschätzt auf 5849 Rthl. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 21. November c. a.

Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Guttentag, den 11. Mai 1843.

Das Herzogliche Gerichts-Amt der Herrschaft Guttentag.

Braunrbar-Verpachtung.

Das sehr zweckmäßig eingerichtete Bier- und Branntwein-Urbar des Dominii Zirkwitz, Trebnitzer Kreises, zu dessen Krugverlag fünf Ortschaften gehören, soll anderweitig auf 3 Jahre von Termino Michaelis d. J. ab an den Meistbietenden verpachtet werden. Hierzu ist Termin den 24. Juni Vormittags 10 Uhr auf dem herrschaftlichen Schlosse in Zirkwitz anberaumt, wozu Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Pachtbedingungen bei dem Wirthschaftsamte zur Einsicht bereit liegen. Zirkwitz, den 8. Juni 1843.

Das Dominium.

Guts-Verkauf.

Ein Rittergut, 3 Meilen von Posen belegen, welches 1200 Morgen Acker — durchgängig Raps- und Weizenboden — neue massive Wohn- und Wirthschaftsgebäude, mehr als 200 Rthlr. Silberzinsen und 800 Stück Schafe 2c. hat, ist für 35,000 Rthlr. nebst Beilaß eines schönen Meublements, mittelst einer Anzahlung von 12,000 Rthlrn., sofort zu verkaufen durch

F. Mähl,
Altbüßer-Straße Nr. 31.

Auswärtige Damen, welche mit Ihren werthen Aufträgen mich beehren, ersuche ich, mir immer das Maas der Taillenweite und der Chemisenbreite gefälligst mitzuschicken und den Preis eines jeden Corsets zu bestimmen; dieselben sind 22 gGr., 1 Rthlr. 8 gGr., 1 Rthlr. 12 gGr., 2 Rthlr. u. 2 Rthlr. 12 Sgr.

Die Berliner Corset-Niederlage der Charlotte Rose
in Breslau, Taschenstraße Nr. 7.

Ein guter $\frac{5}{4}$ Jahr alter Wachhund, Wolfs-Race, ist zu verkaufen Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 5, beim Haus-Eigenthümer.

Auktions-Anzeige.

Bei der Mittwoch den 21sten d. M. Nachmittags 2 Uhr u. d. folg. Nachm. in dem Auktions-Gelasse des Königl. Ober-Landesgerichts stattfindenden Auktion kommen noch ein großer Trümeau und andere sehr gut gehaltene Meubles von Mahagoni mit vor.

Breslau, den 15. Juni 1843.

Hertel, Kommissionsrath.

Auktion.

Am 21sten d. Mts., Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breitestraße Nr. 42, versteigert werden:

300 Pfd. Caffee in Partien zu 10 Pfd., eine Partie Siegellacke, 80 Dutzend Flaschen Eau de Cologne, 7 Hebammenstühle, 2 Taufzeuge und demnächst Leinenzeug, Kleidungsstücke 2c.

Breslau, den 15. Juni 1843.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion.

Am 26sten d. M., Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr und den f. Tag, sollen in Nr. 19, am Ringe, die Nachlaß-Effekten der verwittwet verstorbenen Frau Kaufmann Maske, bestehend in Juwelen, Uhren, Gold u. Silberzeug, Porzellan, Gläsern, zinnernen, kupfernen, messingenen 2e. Geschirren; Leib-, Tisch- und Bettwäsche, Betten, Meubles von Zuckerkisten und andern Hölzern, Kleidungsstücken und einem Mahagoni- u. einem Kirschbaum-Flügel öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 15. Juni 1843.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktions-Anzeige.

Den 7. Juli d. J., Vormittags 10 Uhr, werden in dem Hause des hiesigen Weinkaufmann Herrn Schacher, Burgstraße Nr. 16, die daselbst lagernden 13 Züchen — circa 29 Centner — ein- und zweischürige Wolle, an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert, wozu zahlungsfähige Käufer hierdurch eingeladen werden.

Schweidnitz, den 7. Juni 1843.

Wandt.

Auktion.

Heute Freitag und Montag den 19. Juni, so wie die folgenden Tage werde ich für auswärtige Rechnung, Ohlauer-Straße im Gasthofe „zum Rautenkranz" Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 3 Uhr ab,

ein bedeutendes Lager sächsischer Waaren,

bestehend in Hauben, Camisols, Mützen, Handschuhen, Strümpfen (weiß, blau und schwarz, zwei- bis sechsfach, fein und stark), englischen Spitzen und Tüll, Unterbeinkleidern, Tragebändern 2c. 2c. öffentlich versteigern.

Saul, Auktions-Kommissarius.

Wagen-Auktions-Anzeige.

Heute Freitag, präcise 12 Uhr, werde ich Ohlauer Straße, vor dem Gasthofe „zum Rautenkranz" einen ganz gedeckten Reisewagen und eine halbgedeckte Droschke öffentlich versteigern. **Saul,** Auktions-Commissarius.

Nachdem ich hierselbst mein Domicil gewählt, empfehle ich mich zu allen Arten von **Mühlenbauten.**

Neisse, den 12. Juni 1843.

Gotthard,
Mühlen-Baumeister.

Kleider-Kattune
in ganz neuen Mustern, 14 Berliner Ellen für 1 Rtlr. 5 Sgr., 1 Rtlr. 15 Sgr. und 2 Rtlr., empfiehlt:

Louis Schlesinger,
Roßmarkt-Ecke Nr. 7, Mühlhof, 1 Treppe hoch.

Fertige Caffee-Säcke

von wergner Leinwand verkauft in Partien das Stück mit $3\frac{3}{4}$ Sgr.:

Wilh. Regner, Ring, goldene Krone.

Beste Sardellen,

das Pfund 6 Sgr.,
bei mindestens 10 Pfd. $5\frac{1}{2}$ Sgr.,
offerirt:

C. F. Rettig,
Oderstr. Nr. 24, in 3 Präzeln.

Es ist den 14. Juni ein braungefleckter Wachtelhund verloren gegangen, wer denselben Nikolaistraße Nr. 52, 2 Treppen hoch, wiederbringt, erhält eine gute Belohnung.

Montag den 19ten d. geht eine eigene Gelegenheit nach Kalisch, und können zwei Personen sich bis Sonntag, Antonienstr. 30, 2 St., zur Mitreise beim Haushälter daselbst melden.

Für die Apotheke einer Provinzialstadt wird unter sehr vortheilhaften Bedingungen ein Lehrling gesucht, und werden das Nähere die Herren Credner und Schönau in Breslau gefälligst mittheilen.

Gut meublirte Zimmer sind fortwährend auf Tage, Wochen und Monate, Albrechtsstr. Nr. 17, Stadt Rom, im 1. Stock zu vermiethen.

Ich warne hiermit Jedermann, irgend Einem, wer es auch sei, auf meinen Namen etwas zu borgen, da ich meine Bedürfnisse stets baar bezahle.

Breslau, den 8. Juni 1843.

Kerkow,
Lieutenant a. D. und Ober-Landes-Gerichts-Kanzlist.

Gardinen-Mulls
in allen Gattungen, Franzen und Borten, empfiehlt Stückweise zu den billigsten Fabrik-Preisen:

Louis Schlesinger,
Roßmarkt-Ecke Nr. 7, Mühlhof, erste Etage.

In einer belebten Vorstadt ist ein gut massiv gebautes Haus nebst einem großen Garten aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere Stockgasse Nr. 12, eine Stiege vorn heraus, Nachm. von 1 bis 3 Uhr zu erfragen.

Eine Wohnung von 2 Stuben und 1 Alkove, oder 3 Stuben, für eine stille Familie welche prompt Miethe zahlt, wird pro Term. Michaelis gesucht. Adressen sind abzugeben im Eisengewölbe am Ringe Nr. 19.

Altbüßerstraße Nr. 6 sind alte Hohlwerke und Stürzen billig zu verkaufen.

Logis,

bestehend aus Vorder- und Hinterstube nebst Kammer, sind auf der Schweidnitzerstraße, an solide Miether zu vermiethen, und Johanni zu beziehen.

Näheres Schweidnitzerstraße Nr. 41.

Zu vermiethen ist am Ringe ein Gewölbe nebst Comptoir, auch wenn es gefordert wird, eine Remise und Keller dazu. Nähere Auskunft ertheilt die Kleider-Handlung Ring 14.

Ring Nr. 9 ist der Keller im Vorderhause zu vermiethen. Auskunft ertheilt die Kleider-Handlung Ring Nr. 14.

Eine freundliche Wohnung, bestehend aus einer zweifenstrigen Vorderstube, einer dergleichen mit einem Fenster hinten heraus, verbunden durch eine Alkove, ist nebst einer kleinen Küche und anderem Beigelaß, sogleich oder von Michaeli d. J. ab, an einen stillen und soliden Miether, Matthiasstraße Nr. 89, eine Treppe hoch, billig abzulassen und das Nähere hierüber daselbst zu erfragen.

Wohnungsvermiethung.

In dem an der Promenade und der Nikolaistraße Nr. 44 gelegenem herrschaftlichen Hause sind von jetzt und Michaeli ab die Belle-Etage und linke Parterre-Wohnung zu vermiehen, wovon die erstere 9 Stuben, Wagenremise, Stallung auf 4 Pferde, und die letztere 6 Stuben und das nöthige Beigelaß enthält, worüber die nöthigen Bedingungen im 3ten Stockwerk zu erfahren sind.

Wegen Versetzung ist ein helles, freundliches und trockenes Quartier von 4 Stuben, Alkove und dem nöthigen Zugehör, wobei auch Gartenbenutzung, frei geworden, und kann sogleich oder Term. Johanni bezogen werden. Das Nähere Ohlauer Vorstadt, Feldgasse Nr. 9.

Ein trockener, auswendiger Keller ist Veränderungshalber zu Johanni billig zu vermiethen, das Nähere Stockgasse Nr. 23, im Gewölbe.

Am Rathhause (Riemerzeile) Nr. 22 ist der erste Stock zu Johanni c. zu vermiethen, und das Nähere Blücherplatz Nr. 14 im Lotterie-Comtoir zu erfragen.

Büttner-Straße Nr. 4 ist der erste Stock, bestehend in einem heizbaren geräumigen Entree, 5 erst neuerdings gut eingerichteten Zimmern und 3 Alkoven, zu Michaeli d. J. zu vermiethen, und könnte auf besondern Wunsch auch einige Wochen früher bezogen werden.

Die näheren Bedingungen sind bei dem jetzigen Bewohner desselben in den Vormittagsstunden von 10—12 Uhr zu erfahren.

Angekommene Fremde.

Den 14. Juni. Goldene Gans: Se. Durchl. d. Fürst Tscherbatoff, Oberst, u. Hr. Garde-Stabs-Kapitain Schelaschinkoff a. Moskau. HH. Partik. Allan a. London, Mendelsohn a. Berlin. HH. Gutsb. v. Lieres aus Stephanshain, v. Pongorski a. Kalisch. Fr. v. Schickfus a. Baumgarten. Hr. Schauspiel-Dir. Butenop a. Liegnitz. Hr. Kaufm. Friedländer a. Beuthen. HH. Lieut. v. Zeschwitz a. Dresden, v. Zenge, Hr. O.-L.-G.-R. v. Dallwitz u. Hr. Maj. v. Hartwich aus Bunzlau. — Weiße Adler: Hr. Partik. v. Schwerin a. Glogau. HH. K. K. Oberstlieut. Bar. v. d. Osten aus Grodek, Bar. v. Leitsch aus Grätz. Hr. Ingen. Soltzmann a. Mühlheim. Frau Bar. v. Richthofen a. Hertwigswaldau. HH. Gutsb. Gr. v. Pfeil a. Hausdorf, Pavel a. Mangschütz. Hr. Kaufm. Lion a. Gleiwitz. — Hotel de Silesie: Hr. Wirkliche Geh. Kriegsrath Stricker a. Berlin. Hr. Hüttenbes. Heintze a. Domb. Hr. Oberförst. von Rauchhaupt aus Bobiele. — Goldene Schwert: HH. Kaufl. Breslauer a. Brieg, Habenstein a. Frankfurt a. O., Wunder aus Liegnitz, Rumpelt aus Großenhain. — Drei Berge: Hr. Land.-Aelt. v. Frankenberg aus Bogislawitz. Hr. Kaufm. Tost a. Chemnitz. — Deutsche Haus: Hr. Kaufm. Volkmer a. Glatz. Hr. Bau-Kondukt. Wollenhaupt a. Glogau. Hr. Justiz-Aktuar. Hausburg a. Tingenhoff. Hr. Stud. Hausburg a. Königsberg. Hr. Gtsb. Gr. v. Wartensleben a. Kl.-Linde. — Blaue Hirsch: HH. Gutsb. v. Borwitz-Hartenstein a. Gr.-Muritsch, v. Walter aus Pelkau, Lachmann a. Sponsberg. Hr. Kaufm. Urban a. Berlin. — Zwei goldene Löwen: Hr. Kaufmann Altmann a. Wartenberg. — Rautenkranz: HH. Kaufl. Manakowitz u. Grinning a. Posen. — Gelbe Löwe: Hr. Post. Böhmer a. Conradswaldau. Hr. Gtsb. Möke a. Stradam. — Weiße Roß: Herr Maler Jackisch a. Oppeln. Hr. Kaufm. Bloch a. Bernstadt.

Privat-Logis. Albrechtsstr. 30: Hr. Insp. Merkel aus Rzetzitz. — Breitestr. 42: Hr. Pastor Froböß aus Giesmannsdorf. — Gerberg. 13: Hr. Past. Wirth a. Urschkau. — Taschenstr. 22: HH. Past. Cochlorius a. Schönwald, Groß a. Postelwitz. — Ohlauerstr. 52: Hr. Hüttenbeamt. Kaff a. Orczeche. — Ohlauerstr. 75: Hr. Land.-Aelt. v. Garnier a. Nassadel. — Hintermarkt 2: Hr. Maler Pohl a. Neurode.

Wechsel- & Geld-Cours.

Breslau, den 15. Juni 1843.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour. . .	2 Mon.	—	$141\frac{1}{6}$
Hamburg in Banco . .	à Vista	—	$150\frac{5}{12}$
Dito	2 Mon.	—	$149\frac{3}{4}$
London für 1 Pf. St. .	3 Mon.	—	$6.25\frac{2}{3}$
Leipzig in Pr. Cour. .	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	$104\frac{2}{3}$	—
Berlin	à Vista	—	$99\frac{3}{4}$
Dito	2 Mon.	—	$99\frac{1}{6}$

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Dukaten	—	—
Kaiserl. Dukaten	$96\frac{1}{3}$	—
Friedrichsd'or	$113\frac{1}{3}$	$113\frac{1}{3}$
Louisd'or	112	—
Polnisch Courant	—	—
Polnisch Papier-Geld	$98\frac{1}{3}$	—
Wiener Banknoten 150 Fl . .	$105\frac{5}{6}$	—

Effecten-Course.	Zinsfuss.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$103\frac{3}{4}$	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	94	—
Breslauer Stadt-Obligat. .	$3\frac{1}{2}$	102	—
Dito Gerechtigkeits- dito	$4\frac{1}{2}$	96	—
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	$106\frac{1}{3}$	—
dito dito dito	$3\frac{1}{2}$	102	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	$3\frac{1}{2}$	—	—
dito dito 500 R.	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{6}$	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	—	—
dito dito 500 R.	4	$104\frac{3}{4}$	—
Eisenbahn - Actien O/S.	4	—	$114\frac{1}{2}$
dito dito Prioritäts	4	$104\frac{1}{3}$	—
Freiburger Eisenbahn-Act. voll eingezahlt	4	$114\frac{1}{3}$	$113\frac{2}{3}$
Disconto		$4\frac{1}{2}$	—

Universitäts-Sternwarte.

15. Juni 1843.		Barometer Z.	L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens	6 Uhr.	27"	8 20	+ 13, 3	+ 11, 5	0, 7	NNW 36°	dichtes Gewölk
Morgens	9 Uhr.		8,40	+ 13, 9	+ 12, 3	1, 5	N 16°	"
Mittags	12 Uhr.		8,42	+ 14 8	+ 14, 2	2, 6	N 29°	"
Nachmitt.	3 Uhr.		8 26	+ 14, 9	+ 14, 4	3, 0	N 35°	große Wolken
Abends	9 Uhr.		8,20	+ 14, 0	+ 11, 0	0, 9	NNO 38°	dichtes Gewölk.

Temperatur: Minimum + 11, 2 Maximum + 13 6 Oder + 14, 6

Getreide-Preise.

Breslau, den 15. Juni.

	Höchster.	Mittler.	Niedrigster.
Weizen:	1 Rl. 28 Sgr. — Pf.	1 Rl. 23 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 19 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rl. 22 Sgr. — Pf.	1 Rl. 17 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 13 Sgr. — Pf.
Gerste:	1 Rl. 9 Sgr. — Pf.	1 Rl. 8 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 8 Sgr. — Pf.
Hafer:	1 Rl. 4 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 3 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 2 Sgr. — Pf.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik," ist am hiesigen Orte 1 Thlr. 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thlr. $7\frac{1}{2}$ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thlr. $12\frac{1}{2}$ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.